

Bei der Vorstellung des Buches in Bockhorn (von links): Volker Landig (Jeverländischer Altertums- und Heimatverein – Gröschler-Haus), Landrat Sven Ambrosy, Verleger Florian Isensee, Autor Holger Frerichs, Bürgermeister Thorsten Krettek und Uta Esseborn (Gröschler-Haus)

BILD: SANDRA BINKENSTEIN

# Er rettete Juden aus dem Todestransport

**HELDEN** Buch von Holger Frerichs dreht sich um Franz Fritsch, den „Schindlers von Bockhorn“

VON SANDRA BINKENSTEIN

**BOCKHORN** – Franz Fritsch nahm es mit der SS und der Gestapo auf, um die jüdischen Arbeiter in seiner Textilfabrik vor den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten zu retten: Die Geschichte des Mannes, der nach dem Krieg von 1956 bis zu seinem Tod 1973 in Bockhorn lebte, liest sich wie die des berühmten Juden-Retters Oskar Schindler.

## Zitate von Fritsch

Über Oscar Schindler hatte Regisseur Stephen Spielberg Anfang der 90er Jahre den Film „Schindlers Liste“ gedreht. „Dieser Film hätte genauso gut von Franz Fritsch handeln können. Er und Oskar Schindler kannten sich sogar“, sagt Holger Frerichs. Der Vater hat jetzt ein Buch veröffentlicht, indem er die Geschichte des „Schindlers von Bockhorn“ darstellt – wissenschaftlich fundiert mit vielen Quellen und Original-Dokumenten.

Das Buch mit dem Titel „...in der Bevölkerung nicht populär...“ hat Frerichs jetzt im Bockhorer Rathaus offi-

ziell vorgestellt. Mit dabei waren Volker Landig und Uta Esseborn (Volker Landig (Jeverländischer Altertums- und Heimatverein – Gröschler-Haus), Landrat Sven Ambrosy, Verleger Florian Isensee und Bürgermeister Thorsten Krettek.

„Es gibt ungeheuer viele Parallelen zu Oskar Schindler. Beide haben dieselben Rettungsaktionen in Krakau auf die Beine gestellt, beide hatten anschließend im normalen Leben so ihre Probleme und beide retteten Juden vor dem sogenannten Schächter von Plaszów, dem SS-Untersturmführer Amon Göth“, sagt Holger Frerichs.

In dem Buch lässt Frerichs den Helden Franz Fritsch selbst zu Wort kommen – er zitiert aus späteren Berichten von Franz Fritsch. Darin heißt es: „Als im September 1942 Juden verladen und von Krakau in Richtung Tarnów in das Vernichtungslager Belzec transportiert wurden, intervenierte ich bei SS-Obergruppenführer Scherner in Krakau und rechtefertigte (dies entsprach natürlich nicht der Wahrheit), dass an diesem Transport irrtümlich qualifizierte Arbeiter aus

unseren Werken beteiligt waren, ohne die es unmöglich war, die Arbeit in unseren wichtigen Kriegswerkstätten fortzusetzen. Mit der schriftlichen Erlaubnis, meine Arbeiterinnen und Arbeiter auszuschießen, folgte ich dem Transport und nahm etwa 400 Personen aus dem Todestransport auf dem Güterbahnhof in Tarnów mit.“

## Aufwendig recherchiert

Das Buch liefert Zeitzeugenberichte, Original-Dokumente mit Hakenkreuz-Stempel sowie aufwendig recherchierte Hintergründe und lässt den Leser in die dunkelsten Schatten der deutschen Vergangenheit eintauchen. Es erzählt, wie Franz Fritsch mehr als 1000 Juden die Flucht aus Polen ermöglichte und wie seine Aktionen später von der Gestapo aufgedeckt wurden. Es erzählt von der Gestapo-Haft, dem Leben im Untergrund und später von seinem Leben in Bockhorn: Franz Fritsch betrieb das Gasthaus „Grüner Wald“ gegenüber des Minigolfplatzes – den es damals noch nicht gab. Holger Frerichs ist es gelungen,

dem fast vergessenen Helden zu einer Würdigung zu verhelfen, die bleibt: mit einem ge-

bundenen Buch, erschienen im Isensee-Verlag (ISBN 978-3-7308-1760-5).

## WAS DAZU NOCH WICHTIG IST

### Gedenktafel für Fritsch?

**BOCKHORN/BIN** – Sollte mit einer Gedenktafel oder einer Stele an den Bockhorer Franz Fritsch erinnert werden? Diese Diskussion gab es Mitte der 80er Jahre schon einmal – damals hatte die CDU mit ihrer Mehrheit eine solche Würdigung des Judenretters verhindert. Denn er war, wie der Titel des Buches verrät, „in der Bevölkerung nicht populär“.

Warum das so war, fasste Landrat Sven Ambrosy bei der Buchvorstellung mit einem eindrucksvollen Zitat seines Großvaters zusammen: „Mein Opa hat mir einmal gesagt: ‚Sven, diese Leute sind der Beweis, dass man sich anders verhalten konnte, und das ist für viele ein Stachel im eigenen Fleisch.“

Nun haben Grüne und auch Linke in Bockhorn erneut den Antrag auf Einrichtung einer Gedenktafel oder Stele für



Franz Fritsch (1910 bis 1973), hat während des 2. Weltkriegs Juden gerettet.

BILD: ARCHIV

Franz Fritsch gestellt. Bockhorns Bürgermeister Thorsten Krettek sagt dazu: „Ich denke, dass die Politik heute anders entscheidet als 1985. Wir leben jetzt in einer ganz anderen Zeit. Ich kann mir gut eine Gedenktafel für ihn vorstellen, zum Beispiel an der ehemaligen Gaststätte Grüner Wald.“

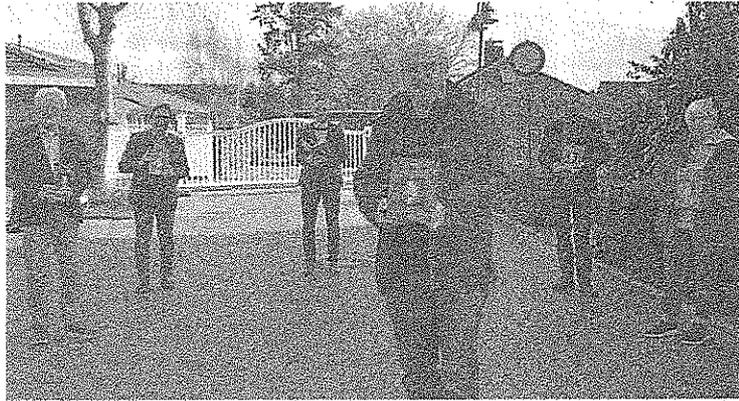
# Späte Anerkennung für einen Lebensretter

Historiker Holger Frerichs veröffentlicht Biografie über Franz Fritsch, den „Schindler von Bockhorn“

VON THORSTEN SOLTAU

Bockhorn. Eine größere Würdigung seiner Taten sollte ihm zeitlebens verwehrt bleiben: Während des Zweiten Weltkrieges rettete Franz Fritsch unter Einsatz seines Lebens mehr als 1000 Juden im damals von den Deutschen besetzten Polen das Leben. Der Unternehmer, der 1943 nach Aufdeckung seiner Fluchthelferaktivität in Haft genommen wurde und dem schließlich die Flucht vor der Gestapo gelang, konnte zunächst in der Slowakei untertauchen. Er kehrte nach einer Zwischenstation in Österreich schließlich 1949 nach Deutschland zurück. Seinen Lebenssitz verlagerte er 1956 schließlich nach Bockhorn, wo er bis zu seinem Tode 1973 blieb. Der Neuanfang in der Wehde sollte jedoch zeitlebens von finanziellen und persönlichen Schwierigkeiten überschattet bleiben.

Die Geschichte des sogenannten „Schindler von Bockhorn“ hat der Vareler Historiker Holger Frerichs in einem neuen Buch „... in der Bevölkerung nicht populär...“ aufgezeichnet. Das Werk stellt nicht nur die Biografie von Franz Fritsch heraus. Sie gibt ferner Einblicke in die Schwierigkeiten, mit denen Franz Fritsch, der in Bockhorn als „schwieriger Mensch“ wahrgenommen wurde, nach dem Krieg zu kämpfen hatte: Der Kampf um Entschädigung für die Gestapo-Haft und die Konfiszierung seines Eigentums



An der Buchvorstellung nahmen neben Autor Holger Frerichs (vorne) Volker Landig (links) sowie Uta Esselborn (rechts) vom Arbeitskreis „GröschlerHaus“ in Jever teil. Unterstützt wird die Publikation von Landrat Sven Ambrosy (2. v. l.), Verleger Florian Isensee (hinten, Mitte) sowie Bockhorns Bürgermeister Thorsten Krettek (2. v. r.).  
Foto: Thorsten Soltau

durch die Nazis blieb weitgehend erfolglos. Mit seiner Frau Neeske Fritsch betrieb der gebürtige Berliner ab 1956 die Gastwirtschaft „Zum Grünen Wald“ in Bockhorn, doch ab 1964 verschlechterte sich das Geschäft zusehends, 1971 kam es schließlich zur Zwangsversteigerung. Am 1. Oktober 1973 starb Franz Fritsch schließlich an den Folgen eines zweiten Herzinfarktes.

Die Debatte um eine Ehrung seiner Person sollte 1985 aufgenommen, die Bockhorer SPD und die Grüne Wählergemeinschaft setzten sich 1989 für eine

Gedenktafel am Bockhorer Rathaus ein, scheiterten jedoch am Veto von CDU und UWG.

„Es gab Schwierigkeiten und Verwerfungen mit der Person Franz Fritsch, auch im Bockhorer Rat“, stellte Volker Landig vom Arbeitskreis „GröschlerHaus“ in Jever anlässlich der Buchvorstellung im Bockhorer Rathaus heraus. Und dennoch, so Landig, sei die Erinnerung an Franz Fritsch in der Region bei einigen Menschen wachgeblieben. „Oberkreisdirektor Dr. Eckart Bode und der damalige Landrat Bernd Theßen haben sich damals gemeinsam mit

dem Bockhorer Rat intensiv um ein Gedenken gekümmert“, verwies Volker Landig auf die Gedenkveranstaltung für Franz Fritsch 1991.

„Es gibt zu dem Wirken von Franz Fritsch viele Zeitungsartikel, doch wissenschaftlich ist hier noch nicht viel nachgehakt worden“, machte Autor Holger Frerichs die Intention seines Buches deutlich, das Widersprüche, Ungeklärtes und bisher unbekanntes Lebensabschnitte des „Schindler von Bockhorn“ dokumentiert. Holger Frerichs berichtete, dass er für das Buch zudem auf umfangreiche Ak-

ten des Berliner Landesamts für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten zurückgreifen konnte: „Das darin enthaltene Material war noch nicht einmal archivisch erfasst, sondern lag noch bei der Behörde.“

„Bisher ist es nicht zu einem Ort ständiger Erinnerung gekommen“, bedauerte Holger Frerichs, erfreulich sei jedoch die Unterstützung und Begleitung des Projekts durch die Gemeinde Bockhorn und den Landkreis Friesland. „Ich könnte mir gut vorstellen, dass sich eine Tafel am Wohnhaus von Franz Fritsch umsetzen lässt“, erklärte Bürgermeister Thorsten Krettek. Landrat Sven Ambrosy stellte die Bedeutung von Erinnerungsorten heraus, die angesichts immer weniger werdender Zeitzeugen an Bedeutung zunehmen. Schon aus diesem Grunde sei es dem Landkreis Friesland ein Anliegen gewesen, bei der Würdigung der Taten von Franz Fritsch zu unterstützen. „Es ist eine Persönlichkeit, an die unbedingt erinnert werden sollte“, ergänzte Verleger Florian Isensee.

Das Buch „... in der Bevölkerung nicht populär...“ von Holger Frerichs ist im Isensee Verlag erschienen und vereint Biografie und Pressespiegel zur Person Franz Fritsch nebst einem Vorwort vom Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama. Es ist im Buchhandel unter der ISBN 978-3-7308-1760-5 zu beziehen. ■

# Grüne fordern Stele in Gedenken an Franz Fritsch

23.2.21

GESCHICHTE „Oscar Schindler von Bockhorn“ gebühre Ehre und Erinnerung

BOCKHORN/LR – Die Bockhorner Grünen setzen sich dafür ein, dass der „Oscar Schindler von Bockhorn“, Franz Fritsch, mit einer Stele gewürdigt wird. Franz Fritsch rettete während des Zweiten Weltkriegs vermutlich etwa 1000 Juden das Leben. Der Gemeinnützige hatte am Samstag darüber berichtet, dass der Autor Holger Frerichs sich in seinem neuesten Werk in der Reihe „Schriften zur Geschichte des Nationalsozialismus und der Juden im Landkreis Friesland“ mit dem Leben des Mannes befasst hat.

Die Grünen schreiben: „Inspiriert durch die Recherchen und Veröffentlichung des historisch arbeitenden Autors Holger Frerichs aus Varel zur Geschichte des ‚Schindler von Bockhorn‘ genannten Bürgers Franz Fritsch, sowie durch die darauf aufbauende aktuelle Berichterstattung im Gemeinnützigen stellt die Fraktion

Bündnis 90/Die Grünen im Rat der Gemeinde Bockhorn folgenden Antrag: Wir beantragen, gemeinsam mit dem Schlossmuseum Jever und ihrer Leiterin Frau Prof. Dr. Sander, die Geschichte von Franz Fritsch in die Reihe ‚Erinnerungsorte‘ aufzunehmen und für eine Stele in Bockhorn einen geeigneten Platz zu finden.“

Somit werde die Stele ein Bestandteil einer Reihe von Stätten im Landkreis Friesland, an denen Geschichte nachvollziehbar gemacht und die in ihrer Gestaltung auch dem Gedenken gerecht wird. „Die Begleitung durch Frau Dr. Sander gewährt eine sichere historische Einordnung. Die Erinnerungsorte werden in einem größeren Zusammenhang beworben und somit auch historisch interessierten Gästen nahegebracht.“

Einen Erinnerungsort an Franz Fritsch zu schaffen, das



Franz Fritsch (1910 bis 1973) hat während des 2. Weltkriegs rund 1000 Juden gerettet.

BILD: ARCHIV

hätten schon einmal Politiker gefordert: Im Juli 1989 beantragte die SPD-Fraktion im Bockhorner Gemeinderat, eine Tafel aufzustellen. Franz Fritsch war bis zu seinem Tod im Jahre 1973 selbst mehr als 40 Jahre lang Mitglied in der SPD. Der Vorschlag wurde aber

abgelehnt. In einer geheimen Wahl sprachen sich 13 Mitglieder des Bockhorner Rats gegen den Antrag der Sozialdemokraten aus, nur sechs stimmten dafür. Wie tief der politische Riss im Bockhorner Gemeinderat bei diesem Thema war, zeigte sich im April

1991: Da gab es eine Gedenkfeier für den inzwischen verstorbenen Franz Fritsch. CDU und UWG blieben der Veranstaltung fern. Auf Nachfrage erklärten CDU und UWG-Mitglieder damals, „man solle die Toten ruhen lassen“ oder erklärten, man habe Fritsch zu Lebzeiten ehren sollen.

Die Grünen argumentieren nun: „Franz Fritsch hat im totalitären Regime der Nationalsozialisten sein Leben riskiert, um viele hunderte Menschen jüdischen Glaubens zu retten. Er hat sie in seiner Fabrik beschäftigt, ihnen Papiere zur Flucht beschafft und selbst versucht, sie über die rettende Grenze zu bringen. Er ist damit ein großes Vorbild für uns alle. Seine Geschichte soll daran erinnern, dass Zivilcourage und Mut elementare Grundlagen unseres Gemeinwesens sind, die bewahrt, gelebt und gefördert werden müssen.“

## Erinnerungsort für Franz Fritsch

**Bockhorn.** Einen Erinnerungsort für den sogenannten Schindler von Bockhorn, Franz Fritsch, möchten die Bockhorner Grünen gemeinsam mit der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Kreistag Jever schaffen. Ein entsprechender Antrag ist an die Gemeinde Bockhorn gegangen.

„Franz Fritsch hat im totalitären Regime der Nationalsozialisten sein Leben riskiert, um vielen hunderten totgeweihten Menschen jüdischen Glauben zu retten. Er hat sie in seiner Fabrik beschäftigt, ihnen Papiere zur Flucht beschafft und selbst versucht, sie über die rettende Grenze zu bringen. Dadurch ist er selbst in die Fänge der Gestapo geraten. Nach seiner Flucht lebte er später von 1956 bis zu seinem Tod 1973 in Bockhorn. Franz Fritsch hat sein eigenes Leben riskiert, um Verfolgten zu helfen und sie zu retten. Er

ist damit ein großes Vorbild für uns alle“, heißt es in dem Antrag.

Seine Geschichte sei wichtig, um die Erinnerung daran zu bewahren. Sie solle für die Gegenwart und die Zukunft daran erinnern, dass Zivilcourage und Mut eines jeden einzelnen elementare Grundlagen unseres Gemeinwesens sind, die bewahrt, gelebt, gefördert werden müssen, schreibt die Fraktionsvorsitzende der Grünen in Bockhorn, Waltraud Vofß. Für die Umsetzung möchten die Grünen zudem auf das Schlossmuseum Jever und seiner Leiterin, Prof. Dr. Antje Sander zurückgreifen, um gemeinsam einen geeigneten Platz für die Stele in Bockhorn zu finden. „Die Begleitung durch Prof. Dr. Antje Sander gewährt eine sichere historische Einordnung“, heißt es in der Begründung. (eb)